

# Wenn der Tränenschirm beschützt

Im Programm der ÖGK sind Menti und Super-Menti unterwegs. Sie helfen den Kindern auf Inseln der Trauer, Wut, Angst oder des Ekels.

RICKY KNOLL

Wie fühlt sich Traurigkeit an? Wo im Körper sitzt sie? Welche Farbe hat sie? Mit diesen Fragen steigt Volksschullehrerin Stephanie Seyringer in die Stunde ein. Auf dem Programm der 2. Klasse der Volksschule Braunau-Stadt steht wieder eine Reise von „Menti und Super-Menti“. Die beiden Figuren fliegen in jeder Unterrichtsstunde auf eine andere Emotions-Insel. Zuletzt war die Insel der Wut dran, heute machen sie sich zur Insel der Traurigkeit auf. Dazu sitzen alle Kinder im Kreis am Boden, Klassenmaskottchen Fredi Fuchs ist ebenfalls dabei.

Die Kinder erzählen, wie sie sich bei Traurigkeit fühlen, denn sie schaut bei jedem anders aus. „Mein Herz tut weh“, schildert Li-



„Die Kinder lernen, über ihre Gefühle zu reden.“

Petra Edhofer, VS Braunau-Stadt

na (alle Namen der Kinder geändert). Thomas fühlt die Traurigkeit in den Füßen, Berni hat Kopfweh, es sticht und zieht. Sophie zieht immer die Füße zum Bauch und macht sich ganz klein, wenn die Eltern streiten und die Mama sehr traurig ist. „Dann kommen mir auch die Tränen“, sagt sie. Marie hat Bauchweh, bei Arthur schmerzen die Hände, weil sie so stark kribbeln, und bei Rosa brennt die Nase.

Stephanie Seyringer zeichnet die Schmerzen und Empfindun-

gen aller Kinder bei Fredi Fuchs ein, anschließend gehen sie zu ihrem Platz und zeichnen bei Menti im Buch ein, wo und wie sich die Traurigkeit anfühlt – mit Blitzen, Gewitterwolken, Trärentropfen oder einem fetten schwarzen „Knödel“ gelingt das.

Als Nächstes ist die Traurigkeitswolke dran, aus der es unterschiedlich stark regnet, etwa bei Problemen in der Schule, beim Streit mit dem Freund, der Freundin, bei Eifersucht zwischen Geschwistern, etwa weil der Bruder länger aufbleiben darf oder die Schwester mehr Süßigkeiten bekommt. Der Abschied vom Urlaub kann ebenso traurig machen wie ein Umzug, Heimweh oder wenn das Lieblingsspielzeug verloren geht. Besonders schlimm ist die Trennung der Eltern, wenn ein Haustier oder gar eine geliebte Person stirbt.

Da kommt der Tränenschirm zu Hilfe, unter den sich die Kinder stellen können. Sie zeichnen darunter, was ihnen hilft, wenn sie traurig sind: die geliebte Katze, der Bruder, umarmen, mit den Eltern kuscheln oder eine Wärmflasche. „Wir können außerdem versuchen, die Traurigkeit wegzublasen. Das haben wir bei der Wut schon kennengelernt, wo wir nicht die Tür zugeschlagen haben, sondern laut in einen Polster hineingeknüllt oder ein Papier ganz fest zerkrümel haben. Bei Traurigkeit hilft, wenn wir uns selbst abklopfen, oder noch besser, wenn wir uns gegenseitig massieren“, schlägt die Lehrerin vor. Mit einer kleinen Geschichte zeigt sie es den Schülerinnen und Schülern, wieder im Kreis am Bo-



Wie ein wahres Bauchgewitter fühlt sich Traurigkeit bei Menti an.



Ein Kuscheltier und die Katze helfen unter dem Tränenschirm.

den sitzend. „Nächste Woche sind Menti und Super-Menti unterwegs zur Insel der Angst“, kündigt sie an.

Begeistert von den positiven Wirkungen des Programms ist Petra Edhofer, provisorische Leiterin der Schule mit insgesamt 165 Kindern. Sie hat heuer zu Schulbeginn die Umsetzung begonnen. „Wir wollten schon zuvor Strategien entwickeln, wie Kinder mit belastenden Gefühlen umgehen können, sich nicht gleich provoziert fühlen und aggressiv reagieren. In unserer Schule sind viele Kulturen vertreten, wir haben 49 Prozent Kinder mit nicht deutscher Muttersprache“, schildert sie.

Die Kinder sind mit Begeisterung dabei, auch jene mit wenig Deutschkenntnissen kommen ausgezeichnet mit. Sie weiß von der Empfindsamkeit der Kleinen, die aber oft nicht ausdrücken können, was in ihnen vorgeht, die Worte fehlen ihnen dafür. „Mit Menti und Super-Menti erlernen sie, ihre Gefühle zu benennen und darüber zu reden.“

Ebenso positiv empfindet Cornelia Streitberger, Direktorin der

Volksschule St. Georgen im Pinzgau, das Programm. Sie hat bereits im Frühjahrssemester 2023 begonnen, damit zu arbeiten. Sie lobt den Aufbau des Projekts, insbesondere die Gefühlswelt als Landschaft darzustellen. „Wir haben die Landkarte mit den Gefühlswelten in der Klasse aufge-



„Bei uns ist das Programm im Schulltag eingebaut.“

C. Streitberger, VS St. Georgen/Pzg.

hängt. Das spricht die Kinder an, sie können sich darunter etwas vorstellen und gehen gerne mit auf die Reise von Insel zu Insel. Auch wenn ihnen nicht jede gefällt. „Hilfreich findet sie überdies, dass auch die Lehrkräfte profitieren. „Bereits die Einführungsfortbildung hat uns gutgetan, wir haben selbst sehr viel dazugelernt.“ In ihrer Schule wird das Programm weitergeführt, die Kinder bestehen darauf. „Wir reden darüber und binden es in den Schulltag ein“, freut sie sich.